

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreise.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 M., vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: 15 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr 181. — 1918.

Weilburg, Dienstag, den 6. August.

70. (78.) Jahrgang.

Die Verfürzung der deutschen Front im Westen



wurde durch die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse zwischen Soissons und Reims bedingt und stellt eine absolut zweckmäßige Maßnahme dar. Unsere Karte veranschaulicht die neue Lage zwischen Soissons und Reims.

Amtlicher Teil

I. 3712. Weilburg, den 2. August 1918.
Bekanntmachung.

Die ledige Dienstinhaberin Maria Gerhard, geb. am 26. Januar 1900 zu Steeden, beschäftigt in Kunkel, hat sich mit einem in Langhecke beschäftigten englischen Kriegsgefangenen in ein sträfliches Verhältnis eingelassen. Ich bringe dieses ehr- und pflichtvergeßene Verhalten der Genannten zur Warnung für andere zur öffentlichen Kenntnis. Gerichtliche Bestrafung hat die Genannte auch zu gewärtigen, da der Königl. Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet ist.
Der Königliche Landrat.

R. 866. Weilburg, den 4. August 1918.
Diesenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit Einsendung des Rassenrevisionsprotokolls pro I. Quartal 1918/19 noch im Rückstande sind, werden an sofortige Einsendung erinnert.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 5. August 1918.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Front zwischen Ypern und südlich von Montdidier nahm die Feuerertätigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. In Flandern, nördlich von Albert und beiderseits der Somme wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Aisne und des Dombachs stehenden Kompanien ohne feindliche Einwirkung hinter diese Abschnitte zurück. Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Weste hat die Feuerertätigkeit zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Conde und westlich von Reims. Nach Abwehr feindlicher Teilverstöße wichen unsere Nachhutlinien starken Angriffen des Gegners auf Pismes befehlsgemäß auf das Nordufer der Vesle aus.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Bogen wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im

Saargau machten wir bei eigenen Unternehmungen Gefangene. Vizefeldwebel Thom errang seinen 27. Luftstiegl. Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Zuversicht unserer Heerführer.

Ludendorff hat im Großen Hauptquartier den Vertretern der deutschen Zeitungen ein Bild von der Lage im Westen gegeben. Dabei führte er aus:
„Diesmal ist uns unser strategischer Angriffsplan nicht gelungen, das muß offen ausgesprochen werden. Er blieb auf einen taktischen Erfolg beschränkt. Der Feind wich, besonders in der Champagne, unserem Schläge aus, so mußten wir die Fortführung unseres Angriffes aufgeben. Er hätte uns zu große Opfer gekostet. Bereits am 16. abends wurde die allgemeine Angriffsoperation eingestellt. Auf solche Wechselfälle muß man im Kriege gefaßt sein und bei allen solchen nur von den Gesetzen eines weit vorausschauenden Handelns diktierten Maßnahmen muß uns das verständnisvolle Vertrauen der Heimat zur Seite stehen. Dem Entschluß und den Maßnahmen des französischen Oberbefehlshabers kann man die Anerkennung nicht versagen. Wir hatten sie als richtig vorausgesehen und erwartet. Dieselben Truppen, die am ersten Schlachtmorgen durch den ungeheuren Tankeneinsatz überrascht, zurückgewichen waren, kämpften schon am selben Abend wie die Löwen. Am zweiten Tage waren wir wieder vollständig Herren der Lage. Besonderes Lob verdient die Führung der siebenten und neunten Armee. Sie schlugen den feindlichen Angriffsplan, uns den bis zur Marne ausgreifenden Bogen abzuschnürten, entzwei. Der mit dem Einsatz eines großen Teiles seiner Kampfkraft gesuchte entscheidende Erfolg blieb dem Feinde versagt. Nutzlos hat er seine Divisionen und rückwärtslos seine Divisionskörper geopfert.“

Dieses Ziel müssen wir auch fernerhin mit möglichst geringen eigenen Opfern zu erreichen suchen. Wir kämpfen auf französischer Erde, und so schwerlich es wäre, im eigenen Lande auch nur ein Dorf zu opfern, wir haben feindliches Gelände genug, und was wir aufgeben, überlassen wir dem Feinde planmäßig. „Geländegewinn“ und „Marne“ sind Schlagworte. Sie sind geplatzt. Augenblicksstimmungen zu erzeugen, aber nicht für den Ausgang des Krieges von Bedeutung. Operationen werden von rein militärischen Gesetzen vorgeschrieben. Operieren heißt bewegen! Den Zuwachs an Zahl, den der Feind durch amerikanische Truppen und afrikanische Hilfsvölker erzielt, unterschätzen wir nicht. Um so wichtiger ist die Einbuße, die er durch seine erfolglosen Opfer erleidet. Ich hoffe, daß Sie aus meiner freimütigen Darlegung den Eindruck gewonnen haben, daß ich mit absoluter Sicherheit dem Fortgang des großen Ringens entgegenstehe. Die Schlachthandlungen können schon mit Rücksicht auf die Truppen nicht ohne Unterbrechung fortgehen, aber was wir im Auge gehabt haben, werden wir nicht fallen lassen.“

Nach diesen Darlegungen des Generalquartiermeisters empfing uns Hindenburg. Sein gesundes Aussehen widerlegte von selbst die törichten Gerüchte, die man auch an der Front schon über ihn verbreitet hatte. Nachdem er in wenigen Worten ein großzügiges Bild von der Lage entworfen hatte, spendete er den Truppen Lob und rückhaltlose Anerkennung.

„Unsere Infanterie hat ungeheure geleistet. Sie hat die volle Schwere des Angriffes auf ihren Schultern getragen und fühlt sich noch immer der feindlichen absolut überlegen. Auch die Artillerie hat um Teil in der vordersten Linie mit größtem Erfolge die feindlichen Tankmassen bekämpft. Eisenbahner und Nachschubtruppen haben ihren entfangenen Dienst mit fester Ruhe selbst unter den schwierigsten Verhältnissen durchgeföhrt. Sie haben alle großes geleistet und dem Feinde die schwersten Verluste zuzuföhrt. Ich habe aber die Pflicht, mit den Truppen hausälterlich umzugehen. Darum habe ich die Kämpfe in ein günstigeres Gelände verlegt, um den Truppen den Kampf und die Lebensbedingungen durch bessere Zufuhr zu erleichtern. Berichten Sie der Heimat von den Leistungen der Truppe und von unserer Zuversicht. Der Krieg ist in der Heimat wie im Felde im vierten Jahre keine Kleinigkeit. Das wissen wir alle, und nach dem Frieden sehnen wir uns alle. Aber bis dahin müssen wir durchhalten mit altherkömmlicher mit deutscher Kraft, und wenn wir uns weiter so bewähren wie in diesen vier Jahren, dann werden wir es auch schaffen!“

Mit einem Gruß an die deutsche Heimat schloß der Generalfeldmarschall seine kurzen ernsten Worte, und er sagte lächelnd hinzu, wie gesund er sich fühle und wie er hoffe, es auch bis zum Schluß des Weltkrieges zu bleiben.

Warum die Franzosen „nicht mehr“ erreicht haben, sucht die „Victoire“ in Paris ihren Landesleuten klar zu machen. „Als die Deutschen im letzten Frühjahr ihre große Offensive unternahmen, hatten sie alle Vorteile für sich und eine erdrückende numerische Überlegenheit, einheitliche Führung, erstklassige strategische Lage, vierjährige schwere Kriegeerfahrung und vorzügliches Kriegsmate-

riell. Nach viermonatlichen Anstrengungen ist ihre Offensive vollständig zum Stillstand gekommen. Sie haben die Initiative verloren, und es ist heute sicher, daß sie niemals siegen werden. Daraus kann man ersehen, eine wie schwierige Aufgabe die Durchführung einer feindlichen strategischen Offensive ist. Diese Erfahrung der Deutschen veranlaßt uns, vielleicht weniger streng mit unseren Führern ins Gericht zu gehen, wenn es ihnen nicht gelang, die Deutschen aus unserem Gebiete hinauszuküchen, da ihnen nicht jene Vorteile zur Seite standen wie den Deutschen am 21. März. Unsere Heimatstrategen sollten einige Rücksicht mit Hoch und Betain haben, wenn diese nicht Ludendorff gleich mit Fuhrtritten bis Berlin jagen.“

Hinter den Entente-Kulissen.

In Feindesland wird immer mit der unentwegten Ausdauer gekämpft. Dabei passiert es aber doch verschiedenen Zeitungen, daß der Wunsch nach einer Erlösung vom Kriegssübel zum Ausdruck kommt. So heißt es: „Die Abklärung, die erste Notwendigkeit für die Ruhe der Menschheit und die Wiederherstellung ihrer erschöpften Hilfsquellen kann nur auf der Friedenstratifikation beschlossen werden, und erst dann kann in der oder jener Form zur Errichtung der ersehnten Gesellschaft der Nationen geschritten werden.“

Erneute englische Heise gegen den Deutschen Kaiser.

Die gegen den Kaiser persönlich gerichtete Heise schien seit Jahresfrist in England abzuklingen. Neuerdings wird sie wieder heftiger. Die Londoner „Justice“ schreibt dem Kaiser folgende Anekdote zu: „Von Kindesbeginn an bin ich durch fünf Männer beeinflusst worden: Alexander den Großen, Julius Cäsar, Theobert II. (1), Friedrich den Großen und Napoleon. Jeder von ihnen träumte den Traum eines Weltreiches. Sie gelangten nicht ans Ziel. Ich habe den Traum eines deutschen Weltreiches geträumt, und meine gepanzerte Faust wird Erfolg haben.“

Das englische Publikum soll vernünftig sein.

Philipp Snowden schreibt in der Wochenschau des „Labour Leader“: Man wird bemerkt haben, daß immer, wenn die militärische Lage sich für den Verbund besonders ungünstig gestaltet, die Kriegsgreuelpropaganda einen lebhaften Aufschwung aufweist. Während der letzten Woche sind unsere Zeitungen mehr als gewöhnlich mit den furchtbarsten Erzählungen von deutschen Greueln angefüllt gewesen. Zeitungsberichterstatter haben die Schilderungen der Bombenabwürfe auf Lazarette, der Verletzung von Lazaretschiffen und der unsäglichen Folterqualen geliefert, denen englische Gefangene — die anscheinend trotz der angeblichen anders lautenden Befehle des Kaisers gemacht werden — in Deutschland unterworfen sind. Man wird sich erinnern, daß während des südafrikanischen Krieges Anklagen von englischer Furchtbarkeit wie jetzt gegen die Deutschen in großem Umfang gegen die Buren erhoben wurden. Wenn das Publikum nur etwas vernünftiger Überlegung brauchte und sich den Zweck eines solchen Appells an seine Gefühle klar machen wollte, so würde es nicht alle solche Behauptungen über Greuel und Verbrechen ohne Bedenken hinnehmen.

Die englische Flotte.

Als eine Antwort auf die zahlreichen Artikel der englischen Zeitungen über die „neue Seeschlacht“ ist die große Flottenparade anzusehen, die neulich König Georg über die britischen und amerikanischen Schiffe abgehalten hat. An eine neue Seeschlacht denkt die Londoner Admiraltät kaum, die Spuren vom Stagerral schrecken, aber der Engländer weiß doch aus den Paradeberichten, daß seine Armada „bereit“ ist. Wie viele Kriegsschiffe England außer seinen Handelsschiffen verloren hat, erfährt der Brit natürlich nicht, darf er nicht wissen, denn am Flottenbestand ist seine Siegeshoffnung, die allerletzt, verankert. Die sonst so redseligen Amerikaner äußern sich über Zukunftsschlachten zur See nicht. Sie wissen auch wohl, warum!

Was in amerikanischen Rössen kauft.

verrat die „New York Times“: „Lord Kitchener erklärte, der Krieg würde mindestens drei Jahre dauern. Er wird wohl bald in seinem fünften Jahre stehen, und ein gesunder Optimismus kann nicht eher mit der Überwindung der deutschen Militärmacht rechnen, als bis die Vereinigten Staaten ihre riesenhaften Hilfsquellen auf dem Schlachtfeld zur Geltung gebracht haben. Vor der Verschlechterung Deutschlands kann kein Frieden kommen, wenn Deutschland nicht die Niederlage dadurch vorwegnimmt, daß es sich Bedingungen unterwirft, die für die Verfechter der Zivilisation annehmbar erscheinen. Aber wie traumhaft fern erscheint ein solches Ende!“

Deshalb würde Amerika mit seinem Schicksal spielen und die große Verantwortung vernachlässigen, die es seinen Verbündeten gegenüber übernommen hat, wenn es sich nicht auf einen langen Krieg vorbereitet.

Aus Weisburg und Umgegend

Weisburg, den 6. August 1918.

Der Laubfütterer. Die Pferde an der Front bekommen das gesammelte Laub in Gestalt von Laubfütterer, da durch die feine Vermahlung eine viel bessere Ausnützung im Magen stattfindet, andererseits große Ersparnisse an Transportkosten und bequemere Handhabung möglich wird. Das Laub wird zuvor völlig getrocknet, hernach zu feinem Laubheumehl vermahlen und nun mit Melasse unter hohem Druck zu Laubfütterer gepresst. Durch das feine Vermahlen werden die Zellwände teilweise zerrissen, und die wertvollen Nährstoffe in den Zellen den Magenflüßigkeiten zugänglich gemacht, wodurch sich der Nährwert des Laubes beträchtlich steigert. Zweitens sichert die feine Vermahlung festeren Kuchen mit kleineren Luftzwischenräumen, die die Schimmelbildung schwerer auskommen lassen, das Verderben also hindern. Auf diese Weise wird aus unserm Baumlaub ein recht wertvolles Futter gemacht. Der Befund der Analyse des Tierphysiologischen Instituts der Kgl. Landw. Hochschule in Berlin ergab, daß dieser Laubfütterer an verdaulicher Substanz enthält: 9,37 % Rohfaser, 5,88 % Fett, 7,25 % Protein und 26,79 % stickstofffreie Bestandteile, sodaß sich ein Stärkewert von 42,4 kg auf den Doppelpentner ergibt. Dieser Stärkewert übertrifft also selbst vorzügliches Heu noch so erheblich, daß, wenn 8,2 kg Heu für ein Pferd von 500 kg Gewicht als Erhaltungsfutter ausreichen, von Laubfütterer nur 5,0 kg benötigt werden; mithin ist der Laubfütterer um 64 % nahrhafter und steht mittlerem Hafer nahezu gleich.

(1) Die 25-Pfennigstücke werden eingezogen. Die 25-Pf.-Stücke aus Nickel werden, wie man aus Berlin drahtet, eingezogen und gelten vom 1. Oktober ds. Js. nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel.

(2) Drommehansen, 6. August. Dem Pionier Heinrich Müller von hier, bei einer Minwerfer-Kompanie wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 6. August 1918.

Die Befreiung der heimkehrenden Kriegsgefangenen. Anseher aus der Gefangenschaft Heimgekehrten, die größtenteils die schwersten Entbehrungen, Leiden und Anstrengungen hinter sich haben, finden häufig daheim eine bedeutende wirtschaftliche Notlage vor, da ihre Familien mitunter das Letzte geopfert haben, um ihnen das harte Los der Gefangenschaft durch reichliche Sendungen etwas zu erleichtern. Aus diesem Grunde hat der „Ruffhäuser Bund“ (Deutscher Kriegerbund) beim Kriegsministerium angeregt, für alle Heeresangehörigen die Befreiung dergestalt zu regeln, daß Nachzahlung auch für die Lohnempfänger erfolgt, wie dies für die Gehaltsempfänger vorgesehen ist. Hierdurch würde eine Härte beseitigt werden, die in der unterschiedlichen Behandlung der Gehaltsempfänger und Lohnempfänger unzweifelhaft besteht.

Vermischte Nachrichten

Schwerin, 6. August. (Riesenschleichenhandel an der Ostsee.) In den Ostseebädern Rendssee und Brunshaupten ist, wie die „Mecklenburgische Zeitung“ meldet, ein Riesenschleichenhandel ausgeübt worden, in den zahlreiche Gasthöfe und Pensionen der beiden Orte verwickelt sind. Es war schon seit langem bekannt, daß die Gasthäuser sich im Winter und Herbst überreichlich eingedeckt hatten. Die Staatsanwaltschaft veranlaßte darauf eine eingehende Untersuchung. Es wurde ein Verkäufer, der verdächtig erschien, verhaftet. In großen Wirtschaften wurden bei Hausdurchsuchungen zum Teil 5000 bis 10.000 Eier gefunden, zahlreiche Schinken, Meiswürste, Speck, Butter waren versteckt. Zentnerweise waren Mehl, Grieß, Grütze, Graupen, Roggen und vor allem Zucker eingekauft. Außerdem haben sich zahlreiche Fremdenhäuser mit Fleisch auf das Doppelte und Dreifache ihres Kontingents beliefert lassen. Der Verdienst aus dem Handel ist so groß, daß einzelne Leute, die vor dem Kriege gar kein Vermögen hatten, sich inzwischen eine Erbpächterstelle kaufen konnten und außerdem eine nennenswerte Barsumme besitzen. Lieferanten waren zahlreiche Landleute der Umgegend und Kaufleute aus Kleinstädten. Die gefundenen Waren wurden beschlagnahmt. Die Aufregung in beiden Ortschaften, besonders unter den Fremden, ist sehr groß, da die ganze Versorgung eine andere wird und ins Stocken gerät. Es droht die Schließung zahlreicher Fremdenhäuser.

Letzte Nachrichten.

Der letzte Winterfeldzug.

„Petit Journal“ meldet aus London: Lloyd George teilte am Freitag beim Empfang der Hafenarbeiter von Liverpool mit, daß der Krieg innerhalb Jahresfrist zu Ende gehe. Der kommende Winterfeldzug sei der letzte, den die leidende Menschheit zu überleben habe.

Die Feinde Rußlands.

Die „Zürcher Post“ meldet: Eine soeben amtlich von Rußland ausgegebene Note gibt zu, daß der Kriegszustand zwischen England und Rußland tatsächlich besteht. Die amtliche „Pravda“ spricht offen aus, daß die Republik wohl genötigt sein werde, im Bunde mit Deutschland den Krieg gegen die früheren Bundesgenossen aufzunehmen. Ein neuerlicher Bericht Trogis nennt Frankreich und England zusammen mit den Tschecho-Slowaken die Feinde Rußlands.

Von der italienischen Front.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Rom, daß General Diaz einen Kriegsrat in Rom abgehalten habe und dann mit dem Kriegsminister an die Front abgereist sei. Auch in der Presse mehren sich die Anzeichen, daß in

der nächsten Zeit mit einer größeren Tätigkeit der Italiener zu rechnen ist.

Die Räumung Soissons.

Aus Bern wird gemeldet: Die Einnahme von Soissons wird hier als eine nebenfällige Kriegshandlung aufgefaßt. Man ist der Meinung, daß die Räumung von Soissons im Plane Hindenburgs liegt und daß die gegenwärtig an der Westfront eingeleitete Rückzugsbewegung den Auftakt zu einer neuen Bewegungsschlacht größeren Stiles bildet.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 6. August, abends. (W. T. B. Amtl.) Vertikale Kämpfe an der Weste.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weisburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 7. August.

Wolkig bis trübe, vielerorts Regenfälle, vereinzelt in Gewitterbegleitung.

Aufruf

zu einer

Spende der wirtschaftlichen Interessenvertretungen und ihrer Mitglieder in Landwirtschaft, Industrie Handel und Gewerbe für die Kämpfer im Felde.

Viele wirtschaftliche Interessenvertretungen führen das Wort „deutsch“ in ihrem Namen, um ihren Wirkungsreich und Mitgliederbestand abzugrenzen. Aber für unsere wirtschaftlichen Organisationen hat das Wort „deutsch“ noch eine andere, lebendige und vielwogende Bedeutung: ausdrücklich oder stillschweigend lassen sie sich bei ihren Arbeiten und Bestrebungen vom Gedanken der Vaterlandsliebe, der Förderung des eigenen Namens im In- und Auslande leiten. Überall sehen wir bei den Kammer-, Vereinen und Verbänden einen regen vaterländischen Sinn in Worten und Taten ausgegossen, der die materiellen mit höheren sittlichen Zielen und Bestrebungen in Beziehung bringt und dadurch dem wirtschaftlichen Zusammenschluss einen weit über seinen ursprünglichen Zweck und Grundgedanken hinaus wachsenden Wert verleiht.

Deshalb sind wir überzeugt, daß unter Beisitz, eine Geldspende der wirtschaftlichen Interessenvertretungen für die Kämpfer im Felde vorzubringen, bei Landwirten, Industrie und Handel, bei Handel und Handwerk freudigen Widerhall finden wird.

Diese Geldspende soll dem kaiserlichen Kommissar der freiwilligen Krankenpflege für den Bezirk zur Verfügung gestellt werden, mit der Bitte, sie zu Gunsten der Kriegsteilnehmer, insbesondere für die Truppen und Lazarette des Feldheeres zu verwenden und sich hierzu der dem stello. Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege unterstellten Zentralstelle für Gewerkspenden zu bedienen. So wirkt denn die Spende der deutschen wirtschaftlichen Interessenvertretungen zum Nutzen der Soldaten aller Teile unseres Vaterlandes.

Möge jeder Verein und jede Kammer, möge jedes Mitglied dieser Organisationen nach Kräften dazu beitragen und sich diesem Aufruf anschließen!

Wir haben die Zentralstelle für Gewerkspenden in Berlin-Wilm. beauftragt, die gegenwärtigen Beiträge in Empfang zu nehmen und zur Verfügung des kaiserlichen Kommissars der freiwilligen Krankenpflege zu stellen. Ueber die eingegangenen Geldbeiträge wird die Zentralstelle Empfangsbefähigung erteilen.

Deutscher Landwirtschaftsrat

Dr. Graf v. Schwerin-Löwin, Dr. Geh. v. Cetto-Reicherts-hansen, Dr. Mehnert.

Deutscher Handwerks- und Gewerbetreibendebund.

Bund der Landwirte. Deutscher Bauernbund.

Kriegsbeschäftigung der deutschen Industrie.

Hanfschiff für Gewerbe, Handel und Industrie.

Zentralverband des deutschen Großhandels.

Borort der Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine.

Reichsdeutscher Bauernbundesverband.

Deutscher Volkswirtschaftlicher Verband.

Zentralstelle für Gewerkspenden

zur Verfügung des stell. Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege.

Dr. v. Altrich.

Delegierter des Militärinspektors der freien Krankenpflege Berlin-Wilm. I. Hohenzollernstr. 190.

3 gute Zuchtgänse

(1 Gänserich und 2 Gänse) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telephonlinie in Münster (Oberlahnkreis) liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab 4 Wochen auf Niedersteller, den 6. August 1918.

Amerikanisches Postamt.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 7. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr werde ich im „Bürgerhof“, Bogengasse, Gegenstände einer Nachlasssache wie:

- Betten, Sopha, Bertikow, Spiegelschrank, Stühle, Waschb., eine Standuhr, schw. Damen-Schreibisch, ein Ofen, ein Feuerherd, eine kompl. Schlafzimmereinrichtung, ein Schreibsekretär

u. a. m. öffentlich und gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Adolf Baurhenn.

Bekanntmachungen der Stadt Weisburg.

Tagesordnung

für die am Donnerstag, den 8. d. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr im Rathhauseaal stattfindende

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Fünfundzwanzigjähriger Gedenktag der Einführung der Städteordnung in unserer Stadt.
2. Beschaffung von neuen Schulbänken für die Landwirtschaftsschule und höhere Mädchenschule.
3. Vermächtnis der verstorbenen Frau Elise Meyler, geb. Klier hier zwecks Grabunterhaltung.
4. Bewilligung eines Beitrages zur Ludendorff-Spende.
5. Bewilligung eines Beitrages an den Landesverein vom Roten Kreuz zwecks Beschaffung von Mineralwasser für die Truppen.
6. Weitere Erhöhung der Brandversicherungssummen für die bei der nassauischen Brandversicherungsanstalt versicherten städtischen Gebäude um 25 %.
7. Wahl von Vertretern für den am 17. August 1918 in Frankfurt a. Main stattfindenden nassauischen Städtekongress.
8. Bewilligung von Zuschüssen zu den Kosten für die Errichtung von Stützmauern an Grundstücken in der Gisel-Friedrichstraße.
9. Herstellung weiterer Notgeldscheine usw.
10. Mitteilungen des Magistrats.

Die Einzahlung der 2. Rate Staats- und Gemeinde-steuern ist in der Zeit vom 1.—16. August ds. Js. zu bewirken.

Weisburg, den 5. August 1918.

Der Magistrat.

Fleischkarten-Ausgabe.

Mittwoch, den 7. August, nachmittags von 4 bis 6 Uhr werden die neuen Fleischkarten im Rathhauseaal ausgegeben.

Der Termin ist unter allen Umständen einzuhalten, ein späterer Umtausch findet nicht statt.

Die Fleischverteilungsstelle.

Mittwoch, den 7. d. Mts. wird in der Zeit von 6 1/2 bis 8 Uhr nachmittags für die Stadthälfte des rechten Lahnufers (Obersbacherweg, untere Limburgerstraße und Bahnhofstraße) das Wasser abgestellt. Die Wasser-abnehmer wollen sich für diese Zeit mit genügend Wasser versehen.

Der Magistrat.

Wir machen darauf aufmerksam, daß infolge der schwierigen Beschaffung von Materialien und Teilen für unsere Pumpstation auf größere Sparsamkeit im Wasserverbrauch geachtet werden muß. Besonders ist auf das dichte Schließen der Leitungshähnen (Klosettpülungen und Gartenleitungen) Wert zu legen. Im Nichtbeachtungsfalle tritt nach § 14 der Wasserwerksbestimmung Bestrafung ein. Revisionen finden in nächster Zeit statt.

Der Magistrat.

Gutes wohlschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Ersta „Ohfena“. „Ohfena“ ist von der Ersta-Mittelwerke Schleswig-Pollstein unt. Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt.

Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Buzeln, alle Sorten grüner Erbsen, (mit Schale) Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben- und Rübenblätter, besonders Kohlrabi- und Zuckerrübenblätter, sowie alle erbsbaren Wildgemüse. Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder dem Hackmesser so fein wie möglich zerkleinert und dann eine große, sauber gewaschene, ungegaltete rohe Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugelegt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feimig ist, wird à Person ca. 20—25 g „Ohfena“ zugelegt und hat die Suppe, dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, fein gehacktem grünen Gemüse und mehr „Ohfena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohfena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohfena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:

1/4 Pfd. netto Mf. 5.25, 1/2 Pfd. netto Mf. 2.90, 1/4 Pfd. netto Mf. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Ein Mädchen	2 Glucken
für 1. September oder später gesucht. Zu erst. i. d. Exp.	mit Jungen, 1 mit 10 4 Wochen alte, 1 „ 9 14 zu verkaufen. Zu erst. i. d. Geschäftsstelle.
Dienstmädchen	
gesucht.	Frau Auguste Ostwald.